

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes

Berlin, 16. Juli.
Der vom Reichskabinett gebilligte Entwurf des Reichsschulgesetzes behandelt an seinem ersten Abschnitt die „Aufgaben, Formen und Kennzeichen der deutschen Volksschule“. Unter Bezugnahme auf Artikel 146 Absatz 2 der Reichsverfassung wird in diesem Abschnitt ausgeführt, daß in allen Volksschulen darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Es werden dann als Formen der deutschen Volksschule bezeichnet:

1. die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),
2. die Bekenntnisschule
3. die bekenntnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule.)

Diesen Schulformen ist — unbeschadet des Artikels 146 Abs. 1 der Reichsverfassung — im Rahmen der Bestimmungen des Schulgesetzes freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben.

Ueber die Gemeinschaftsschule

bestimmt das vorliegende Gesetz, daß diese Schule grundsätzlich allen schulpflichtigen Kindern offen steht. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die aus dem Christentum erwachsenen Werte sind im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen. Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach und wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt.

Ueber die Bekenntnisschule

bestimmt das Gesetz, daß die Voraussetzung für die Errichtung einer Volksschule eines bestimmten Bekenntnisses das Bestehen einer mit den Rechten einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes ausgestattete Religionsgesellschaft dieses Bekenntnisses ist. Die Bekenntnisschule dient zur Aufnahme von Kindern eines bestimmten Bekenntnisses, sowie von Kindern eines verwandten Bekenntnisses, doch können aus besonderen Gründen auch andere Kinder eingeschult werden, wodurch die Schule ihren Charakter als Bekenntnisschule nicht verliert. An der Bekenntnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptsächlich angestellt werden, die dem betreffenden oder einem verwandten Bekenntnis angehören. Die vorübergehende Verwendung anderer Lehrkräfte ist aus besonderen Gründen zulässig.

Diese Vorschriften beziehen sich nicht auf diejenigen Lehrkräfte, die zur Erteilung des technischen Unterrichts verwendet werden.

Bekenntnisse sind verwandt, wenn die obersten Stellen der zuständigen Religionsgesellschaften dies gegenseitig anerkennen. Die bekenntnisfreie Schule ist für solche Kinder, die entweder keinem Bekenntnis angehören oder nach dem Willen der Erziehungsberechtigten vom Religionsunterricht abgemeldet sind und nicht in einer Gemeinschafts- oder Bekenntnisschule erzogen werden sollen. Sie steht unbeschadet ihres Charakters als bekenntnisfreie Schule aus besonderen Gründen auch anderen Kindern offen. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf allgemein sittlicher Grundlage ohne bekenntnismäßige oder weltanschauliche Bindung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. Als ordentliches Lehrfach ist Unterricht in einer bestimmten Weltanschauung zu erteilen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine mit den öffentlichen Rechten einer Körperschaft ausgestattete Vereinigung besteht und wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder dieses beantragen, doch kann zur Teilnahme an einem besonderen Weltanschauungsunterricht kein Kind gegen den Willen des Erziehungsberechtigten gezwungen werden.

Der zweite Abschnitt des Gesetzentwurfes behandelt die Einrichtung und die Umwandlung der Schulformen

Innerhalb einer Gemeinde ist zur Stellung eines Antrags auf Einrichtung einer der drei genannten Schulformen oder auf Umwandlung einer Schulform in eine andere jeder deutsche Reichsangehörige berechtigt, dem die Sorge für die Person eines schulpflichtigen Kindes und die Volksschule besuchenden Kindes zusteht. Der Antrag muß von den Erziehungsberechtigten von mindestens 40 schulpflichtigen Kindern gestellt werden. Sind in einer Gemeinde weniger als 200 schulpflichtige Kinder vorhanden, so kann nach näherer Bestimmung des Landrechts von diesem Erfordernis abgesehen werden.

Einem vorchriftsmäßig gestellten Antrag auf Einrichtung einer der genannten drei Schulformen ist stattzugeben, wenn die beantragte Schulform nicht oder nicht in ausreichender Anzahl in der Gemeinde vertreten ist und wenn die einzurichtende Schule den geordneten Schulbetrieb auch im Sinne von Artikel 146 Abs. 1 der Reichsverfassung gewährleisten kann. Einem rechtskräftig gestellten Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andere ist stattzugeben, wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder sich dafür aussprechen. Ein rechtskräftig abgelehnter Antrag kann

frühestens nach drei Jahren wiederholt werden, es sei denn, daß wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung der Gemeinde eingetreten sind.

Im dritten Abschnitt behandelt das Gesetz die Schulaufsicht und die Schulverwaltung

In diesem Abschnitt wird bestimmt, daß die Aufsicht über alle Volksschulen der Staat führt. Bei der Besetzung von Stellen der unmittelbaren, sachmännlich vorgelagerten Schulaufsichtsbeamten ist auf die Art der ihnen unterstellten Schule Rücksicht zu nehmen. In den örtlichen Schulverwaltungskörpern, denen die Schulen unterstehen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, ist je ein Vertreter der entsprechenden Religionsgesellschaft (evang. Pfarrer, katholischer Pfarrer, Rabbiner) mit Sitz und Stimme aufzunehmen.

Im vierten Abschnitt wird der Religionsunterricht

in Volksschulen behandelt. Der Religionsunterricht wird von Angehörigen der betreffenden Religionsgesellschaft in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen unbeschadet des Aufsichtrechtes des Staates erteilt. Bekenntnisverwandte können zur Erteilung des Religionsunterrichts zugelassen werden. In Gemeinschafts- und Bekenntnisschulen ist für Bekenntnisunterschieden Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzurichten, wenn durchschnittlich mindestens 12 Kinder des betreffenden Bekenntnisses in der Schule vorhanden sind, die an dem Religionsunterricht teilnehmen. Die Bestimmungen über den Lehrplan, die Lehr- und Lernbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit der Religionsgesellschaft erlassen. Auch bei der Festlegung der Zahl der diesem Unterricht zur Verfügung stehenden Wochenstunden wirkt die Religionsgesellschaft mit. Zur Einschulung in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beamte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaften ist Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt wird.

Der fünfte Abschnitt behandelt den Rechtsweg der Erziehungsberechtigten bei der Anfechtung behördlicher Entscheidungen.

Der sechste Abschnitt bestimmt als „Uebergangs- und Schlussbestimmung“, daß die bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes bestehenden, nach Bekenntnissen nicht getrennten Volksschulen mit Religionsunterricht als Gemeinschaftsschulen im Sinn dieses Gesetzes gelten. Die bestehenden evangelischen und katholischen Volksschulen gelten gleichermaßen als Bekenntnisschulen und die bestehenden Volksschulen ohne Religionsunterricht gelten als bekenntnisfreie Schulen im Sinn des neuen Gesetzes.

Sämtliche bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes bestehenden Schulen gelten als beantragt im Sinn des neuen Gesetzes, wenn nicht rechtskräftige Anträge auf neue Schulformen gestellt worden. Die bestehenden, als beantragt geltenden Schulen sind unverzüglich in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des neuen Gesetzes zu bringen, die Fragen des Religions- und des Weltanschauungsunterrichts betreffend, sofern diese noch nicht entsprechen.

Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß frühestens zwei Jahre nach seiner Verkündung mit der Durchführung begonnen werden kann. In den Ländern Baden und Hessen, sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau tritt das Gesetz erst 5 Jahre nach seiner Verkündung in Kraft.

Amtliche Erklärung

Der Gesetzentwurf vertritt unbeschadet der staatlichen Schulhoheit als leitende Gedanken die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten nach Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung, sowie die Grundzüge über die Erteilung des Religionsunterrichts nach Artikel 149 der Reichsverfassung.

In Ausführung dieser Leitgedanken enthält der Entwurf zunächst eine Umschreibung der Abgrenzung der drei Schulformen: Gemeinschaftsschule, Bekenntnisschule und bekenntnisfreie Schule. Allen drei Schulformen ist die gleiche freie Entwicklungsmöglichkeit gegeben worden. Der Entwurf stellt sich die Aufgabe, das Antragsrecht der Erziehungsberechtigten auszubauen. Um hierbei die Gemeinschaftsschule in ihrer Zukunftsentwicklung den beiden anderen Schularten gegenüber nicht zu beeinträchtigen, ist auch zugunsten der Gemeinschaftsschule das Antragsrecht gegeben.

Der zweite Abschnitt handelt von dem Antragsrecht. 1. Ist Erziehungsberechtigten von dem Antragsrecht mindestens 40 Kindern grundsätzlich das Antragsrecht auf Einrichtung einer der drei Schulformen eingeräumt. 2. Ist ein Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andere bei dem Vorhandensein einer Mehrheit von Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder zu berücksichtigen. Die Genehmigung der Anträge wird bis zu einem gewissen

Grad durch die Erfordernisse eines geordneten Schulbetriebs bedingt. Der schwierigen Bestimmung eines „geordneten Schulbetriebs“ legt das Gesetz im allgemeinen die Aufrechterhaltung der heute für einen solchen geltenden Normen zugrunde. Wegen Entscheidungen, durch welche die Rechte von Erziehungsberechtigten berührt werden, ist ein Rechtsmittelverfahren vorgesehen.

Ueber den Religionsunterricht in den Volksschulen handelt der vierte Abschnitt. Es wird hier im Grundgedanken der Artikel 149 der Reichsverfassung, nämlich, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft unbeschadet des Aufsichtrechtes des Staates erteilt wird, im einzelnen näher umschrieben. Der Religionsunterricht soll von Angehörigen der Religionsgemeinschaft erteilt werden. Hierbei kommen in evangelischen Schulen in erster Linie dem Bekenntnis angehörende Lehrer in Betracht. Selbstverständlich soll dadurch nicht ausgeschlossen werden, daß auch der Religionsunterricht auch von Geistlichen erteilt wird, wie dies insbesondere in katholischen Schulen häufig der Fall ist. Auch eine diesbezügliche allgemeine Regelung in einzelnen Landesstellen wird hierdurch nicht berührt.

Für die Bestimmungen über den Lehrplan und die Lehr- und Lernbücher sowie für die Festlegung der Zahl der Unterrichtsstunden ist eine nähere Wirkung der Religionsgesellschaften vorgesehen. Zur Einschulung in den Religionsunterricht bestellt der Staat auf Vorschlag einer Religionsgesellschaft im Schulwesen erfahrene Beauftragte. Die Bestimmung des Begriffs „Beauftragte“ ist für die evangelische und die katholische Kirche naturgemäß verschieden. Für den katholischen Religionsunterricht muß der betreffende Beauftragte die Missio in canonica besitzen (d. h. Geistlicher sein). Für den evangelischen Religionsunterricht wird diese Einschulung gemäß der Stellungnahme des evangelischen Kirchenrats sowie des evangelischen Kirchenrats in der Regel durch Schulmänner ausgeübt, die auf Vorschlag der kirchlichen Provinzialunterrichtsbeiräte dem Staat benannt werden. Die Wiedereröffnung der geistlichen Ortsaufsicht ist in keiner Weise beabsichtigt.

Der sechste Abschnitt knüpft in seinen Uebergangsbestimmungen an die geschichtliche Entwicklung an. Die verschiedenen vorhandenen Schularten gelten als im Sinn dieses Gesetzes beantragt, falls keine neuen zu berücksichtigenden Anträge erfolgen. Die hiernach bestehenden bestehenden Schulformen der einzelnen Länder sind für die verschiedenen Schularten dieses Gesetzes aufgestellten Grundzügen in Uebereinstimmung zu bringen.

Im letzten Gesetzesparagrafen wird die sogenannte „christliche Simultanschule“ des Süddeutschen Gebietes behandelt, deren Geltungsgebiet nach Artikel 174 der Reichsverfassung „besonders zu berücksichtigen“ ist. Während auf einer Seite der Wunsch besteht, diese Art des Gesetzes in den fraglichen Gebieten bis auf weiteres ausgelegt werden und der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben soll, geht der Entwurf nicht so weit. Er sucht vielmehr dem Gesichtspunkt der besonderen Berücksichtigung durch die Gewährung einer Sperrfrist von 5 Jahren gerecht zu werden, zu der eine allgemeine Einführungsfrist von weiteren zwei Jahren noch hinzutritt.

Der Aufruhr in Wien

Von Wien sind nur noch wenige Meldungen ausgegangen, da die Aufrührer die Fernleitungen unterbrochen haben und auch der Fernbahnbetrieb eingestellt ist. Von München aus kann man z. B. mit der Eisenbahn nur noch bis Salzburg kommen. Was sonst an Nachrichten vorliegt, ist meist von privater Seite aus Innsbruck, Prag und Budapest gemeldet.

Die Lage ist nach diesen Berichten folgende:

Als die Wiener Polizei nach langem Zögern und nachdem die Schutzeinheiten bereits schwer verwundet waren, mit Militärgewehren ausgerüstet und aufs neue vorgeschickt worden war — Bürgermeister Dr. Seif hatte ihr das Schießen verboten — wurden die ärgsten Ausschreitungen nach heftigen Kämpfen zunächst eingedämmt. Dabei wurden auch mehrere Frauen und Kinder, die in den vorderen Reihen der Demonstranten standen, verletzt. Der Austizpalast konnte jetzt gesäubert werden, aber es war zu spät; das mächtige Barock-Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Auch das Schriftleitungsgebäude der christlich-sozialen Zeitung „Reichspost“ soll ausgebrannt, die Häuser der großdeutschen „Wiener Neuesten Nachrichten“ und der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“ durch Feuer schwer beschädigt sein.

Abends 7 Uhr marschierte vor dem Parlamentsgebäude ein Bataillon Infanterie, dessen Eingreifen von Dr. Seif verboten worden war, mit Maschinengewehren auf. Bis zum Abend gelang es der Polizei, die Hauptmassen der Aufrührer in die Vorstädte zurückzudrängen. Die Erbitterung war auf beiden Seiten sehr



groß. Nach einer Prager Meldung war die Haltung des Republikanischen Schutzbunds zweifelhaft; einzelne Abteilungen sollen hinter dem Rücken der Polizei manöviert und sie an ihrer Tätigkeit gehindert haben. Bis jetzt wird die Zahl der Toten auf 70 bis 80, die der Verwundeten auf 200 angegeben.

Nachmittags wurde ein mehrstündiger Ministerrat abgehalten; der Ministerrat erklärte sich „in Permanenz“, d. h. er gilt als vorläufig dauernd einberufen. In der Sitzung ersetzte Polizeipräsident Schöberl den Vorsitz. Anschließend fand eine Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Seipel und den soz. Abg. Bürgermeister Dr. Seih und Bauer statt. Der sozialdemokratische Klub hielt eine Beratung im Parlamentsgebäude unter Zuziehung der Gewerkschaftsvertreter; auch der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei erklärte sich in Permanenz. Er hat, wie verlautet, den Generalkrieg beschloffen und den Bundeskanzler Seipel zum Rücktritt aufgefordert und den Rücktritt des Polizeipräsidenten verlangt, weil er entgegen dem Schießverbot des Bürgermeisters Seih schließlich doch habe schießen lassen. (Der Polizeipräsident von Wien unterliegt zurzeit dem Bürgermeister, da Seih zugleich Landeshauptmann des Bundesstaats Wien ist.) Am Generalkrieg beteiligten sich sofort die Straßenbahner und die Angestellten des Post- und Telegraphendienstes. Auch der Eisenbahnbetrieb ist nach einer Münchner Meldung stillgelegt.

In den übrigen Bundesländern Oesterreichs war es bis Freitag abend ruhig. Die Verbindung mit Wien ist aber nunmehr vollständig unterbrochen. Am Samstag früh wurde in den Bundesländern die Ausrufung des Generalkriegs bekannt. Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, der sich im Urlaub in Wien aufhielt und am Freitag nachmittag nach Innsbruck zurückgekehrt war, erklärte, die Landesregierung werde alle Maßnahmen anwenden, um den Aufruhr, der für Tirol wegen des Eingreifens Italiens sehr verderblich werden könnte, fernzuhalten. Es sei überhaupt nicht anzunehmen, daß die übrigen Bundesländer Folge leisten würden, wenn in Wien die sozialistische Republik ausgerufen würde. Indessen wurde auch in Tirol auf Betreiben der Gewerkschaften der Eisenbahnverkehr eingestellt. Militär, Gendarmerie und Polizei sind in Bereitschaft. Die Führer der Tiroler Heimatwehr sind zu einer Besprechung einberufen. Der Führer des Republikanischen Schutzbunds wurde von der Landesregierung aufgefordert, auf die Bundesmitglieder beruhigend einzuwirken.

Die österreichische Gesandtschaft in Berlin erhielt die amtliche Bestätigung, daß der Generalkrieg ausgerufen und jeder Verkehr eingestellt sei. Der Streik dürfte jedoch nur 24 Stunden dauern. Von den Zeitungen ist nur die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ als „Mittelungsblatt der Sozialdemokratie Deutsch-Oesterreichs“ erschienen. Die Zahl der Toten dürfte in den Berichten übertrieben sein. Starke Arbeitertrupps ziehen durch die Straßen, doch scheint es zu keinen weiteren ersten Zusammenstößen mehr gekommen zu sein.

Die österreichisch-bayerische Grenze ist von österreichischen Bundesstruppen besetzt. Ein von Passau nach Binz fahrender Donaudampfer wurde in Engelhardtzell angehalten und durfte nicht weiterfahren. Der Eisenbahnverkehr Garmisch-Partenkirchen nach Innsbruck ist nur bis Reutte möglich. Die Zugspitzbergbahn ist noch im Betrieb.

Die ausländischen Gesandten in Wien haben mit Dr. Seipel die Lage besprochen.

Befriedigung in Moskau

Riga, 17. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, der Bolschewismus sei über die Vorgänge in Wien sehr befriedigt. Die Kommunistische Internationale (Komintern) habe einen Aufruf zur Unterfütterung des Kampfs gegen die bürgerlichen Klassen in Wien erlassen. Der Volkzugausschuh werde Geldmittel zur Verfügung stellen.

Neue Nachrichten

Die Reicheinnahmen im Juni

Berlin, 16. Juli. Wie üblich, so weist auch das Gesamtergebnis der Reicheinnahmen für den Monat Juni 1927, des dritten Quartal-Monats, gegenüber dem Vormonat einen Rückgang auf. Insgesamt sind nämlich nur 553,9 Mill. gegenüber 622,8 Mill. im Vormonat vereinnahmt worden. Im einzelnen brachte die Einkommensteuer 167,6, gegen 176,5 Mill. im Mai 1927, die Körperschaftsteuer 7,7 Mill. gegen 11,9, die Vermögensteuer 19,7 gegen 75,3, die Erbschafts-

steuer 5,1 gegen 6,3, die Umsatzsteuer 22,5 gegen 32,7, die Kapitalverkehrssteuer 19,5 gegen 19, die Kraftfahrzeugsteuer 18,9 gegen 14,1, die Wechselsteuer 3,7 gegen 3,7 und die Beförderungssteuer 28,9 gegen 27,6. Das Ergebnis an Zöllen stellt sich auf 104,2 gegen 97,4. Die Tabaksteuer erbrachte 58,7 gegen 61,5 Mill., die Zuckersteuer 23,9 gegen 23,9, die Biersteuer 26,5 gegen 28,5. Die Einnahmen aus dem Spiritus-Monopol betragen 21,9 gegen 23,3 Mill. A.

Sonderbeihilfen für die Rentner

Berlin, 16. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge einen Betrag von 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregung von Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten einer größeren Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beihilfen gekommen. Um eine weitere Verzögerung zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsinnenministerium jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen. Danach erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1922 in Fürsorge standen, eine einmalige Unterstützung in Höhe der für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnerunterstützung, mindestens jedoch für alleinstehende 30 RM., für Ehepaare 50 RM., für zuschlagsberechtigte Kinder je 10 RM.

Das Vermögen der nichtfaschistischen Parteien

Mailand, 17. Juli. Italienische Zeitungen melden, daß das Vermögen der 1926 zwangsweise aufgelösten nichtfaschistischen Parteien nicht, wie ursprünglich angeordnet, den gemeinnützigen Gesellschaften überwiesen, sondern unmittelbar in Staatsbesitz übergeben wird.

Das Ende des Feldzugs in Spanisch-Marokko

Madrid, 17. Juli. General Sanjurjo hat den spanischen Truppen in Marokko Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihre Leistungen während des entscheidenden Abschnitts des Feldzugs, der im Mai vorigen Jahres begann. Dem Feind wurden 42 000 Gewehre, 130 Geschütze, 240 Maschinengewehre abgenommen. Die Rekruten des Jahrgangs werden noch in diesem Monat in die Heimat entlassen.

Britisch-äthiopischer Zwischenfall

London, 16. Juli. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge hat die britische Regierung einen scharfen Einspruch bei der äthiopischen Regierung wegen eines im letzten Monat in Äthiopien auf eine britische Kamelkarawane verübten Angriffs eingelegt, bei dem 12 britische Somalis getötet wurden.

Württemberg

Stuttgart, 17. Juli.

Rücktritt vom Amt. Der Rechtsrat der Handwerkskammer, Dr. phil. Felix Gerhardt, ist krankheitshalber vom Amt zurückgetreten.

Die Stadt Stuttgart und die Kohlenfelderfrage. In den letzten Tagen waren Vertreter der Stadt Stuttgart im rheinisch-westfälischen Industriegebiet anwesend, um die durch die Städte Frankfurt a. M. und Köln gekauften Kohlenfelder bei Rheinberg zu besichtigen. Die Erkundigungen, die die Herren im Ruhrgebiet einzogen, veranlassen sie zu der in privatem Kreis geäußerten Erklärung, daß sie der Stadt Stuttgart den Beitritt zu dem Unternehmen nicht empfehlen könnten.

Dreifache Familienhochzeit. Ein seltenes Fest feierte die Familie Julius Schwab zum „Jahrestag“; zugleich mit ihrer Tochter Elise feierten die Eltern die silberne, die Großeltern die goldene Hochzeit. Die Einsegnung der drei Jubelpaare fand in der Gedächtniskirche statt.

Kommunistenprozeß. Die Freitagsvorhandlung im Kommunistenprozeß war mit der Verlesung schriftlichen Beweismaterials ausgefüllt, namentlich des Urteils im Tscheta-Prozeß. Die Tscheta-Gruppe hatte seinerzeit die Absicht, den Innenminister Holz zu ermorden.

Kommunistische Versammlungen. Die kommunistische Partei veranstaltete gestern abend drei stark besuchte Versammlungen, in denen gegen das zurzeit hier tagende Reichsgericht und die „Klassenjustiz“ Stellung genommen wurde.

Vom Tage. Gestern sah man einen riesigen Kraftwagen durch die Straßen Stuttgarts fahren. Es war ein Reklamewagen der russischen Karametentabrik Volkano in Ham-

burg, in dem ein Vertreter der Firma durch Deutschland und die Schweiz fährt, um Kunden zu werben. Der Wagen ist als Büro, Schlafraum und Küche zugleich eingerichtet.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 17. Juli. 70. Geburtstag. Der Seniorschef der Bestirma Heinrich Frand Söhne G. m. b. H., Geheimrat Kommerzienrat Dr. Robert Frand, feierte gestern den 70. Geburtstag. Ein schweres Leiden, das ihn längere Zeit ans Lager fesselte, hat er glücklich überwunden, so daß er den 70. Geburtstag in voller Gesundheit begehen konnte.

Vier Arbeiter der Firma Heinrich Frand Söhne G. m. b. H. haben für mehr als 50 Jahre Dienstzeit ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten erhalten. Außerdem sind in der Firma 22 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen mit mehr als 40 Dienstjahren. Die Firma hat die Jubilare durch Ehrengeschenke ausgezeichnet.

Seeburg, 16. Juli. Motorradunfall. An der Steige beim Fußweg nach Rietheim, in der bekannten gefährlichen Kurve verlor ein auswärtiger Kraftfahrer durch die schmierigen Wegeverhältnisse die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte. Bewußtlos wurde er von zwei des Wegs kommenden Passanten aufgefunden, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Urach anordneten.

Reutlingen, 17. Juli. Blühschläge. Ein schweres Gewitter ging über unsere Stadt. Einer der Feuerstrahlen nahm seinen Weg am Turm der Marienkirche entlang. Beim Einschlag auf der Kirchturmspitze beschädigte er die Flügel der dort befindlichen Engelsfigur und schlug einen Teil der darunter stehenden steinernen Kreuzblume ab. Auf dem Friedhof ist ein Kugelblitz beobachtet worden, der ohne weitere Spuren zu hinterlassen, mit dumpfem Knall zerplatzte.

Tübingen, 17. Juli. 75. Geburtstag Adolf Schlatters. Gestern beging der bekannte Altmeister der theologischen Wissenschaft, D. Adolf Schlatter, seinen 75. Geburtstag. Die evangelisch-theologische Fakultät hat gemeinsam mit der Fakultät ihm in der festlich geschmückten Aula der Universität eine stark besuchte, schöne Feier bereitet. — Adolf Schlatter, ein Sproß der St. Galler Familie, die im religiösen Leben des deutschen Sprachgebiets seit mehr als einem Jahrhundert bekannt ist, war theologischer Lehrer in Bern, Greifswald und Berlin, ehe er i. J. 1898 nach Tübingen berufen wurde. Er ist einer der originellsten christlichen Denker und fruchtbarsten theologischen Lehrer der Gegenwart. Seine Forstherarbeit galt dem Neuen Testament, dem Spätjudentum, der christlichen Dogmatik und Ethik. Weit über die theologischen Kreise hinaus bekannt sind seine schlichten, tiefgründigen Erklärungen zum Neuen Testament.

Tübingen, 17. Juli. Universitätswappen. Zu ihrem Jubiläum erhält die Universität von der Regierung eine Fahne und ein Wappen. Die erstere ist blauegelb, das letztere ist in vier Felder aufgeteilt, in denen oben links und unten rechts die schwarzen Hirschkronen als Erinnerung an den Gründer der Universität, Graf Eberhard im Bart, rechts oben und links unten die Stadtfahnen auf gelbem Grund sich gegenübersehen. In der Mitte des Wappens ist ein blauer Herzschilde mit zwei gekreuzten Szeptern, den Symbolen der Universität. Das Wappen soll als Götze auch auf die Fahne kommen.

Freudenstadt, 16. Juli. Beamtenerholungsheim. Am 30. Juli findet hier die feierliche Eröffnung des von der Deutschen Reichspost erstellten Beamtenerholungsheims statt.

Troß der wenig sommerlichen Witterung ist die Zahl der Fremden, die beim Kurverein gemeldet sind, in diesem Jahr mit 1508 wesentlich höher als im Vorjahr (1185).

Tailfingen u. Balingen, 17. Juli. Einbruch. Das abseits vom großen Verkehr gelegene Fabrikgebäude der Fa. Gebr. Conzelmann wurde in der Nacht auf Donnerstag von einem Einbrecher heimlich betreten, der es allem Anschein nach hauptsächlich auf Geld abgesehen hatte. Die Behältnisse der Büroräume waren alle durchsucht. Vom Lager vermisst man eine kleine Anzahl Hemden. Ein bestimmte Spur wird verfolgt.

Am, 17. Juli. Pioniertag. Vom 5. bis 7. August findet hier die Tagung des Waffenrings Deutscher Pioniere statt, mit der ein Württembergischer Pioniertag verbunden wird. Die Minenwerfer und Berlekertruppen schließen sich dieser Veranstaltung an.

Ravensburg, 17. Juli. Jubiläum des kath. Schul- und Bildungsvereins. Am 28. und 29. August findet hier eine Jubiläumstagung des kath. Schul- und Bildungsvereins der Diözese Rottenburg statt. Der Tagung wird auch Bischof Dr. Spröhl beiwohnen. Professor Dr.

Ich hab dich lieb.

Roman von

Uebersetzung durch Stuttgarter Roman-Zentr.

G. Adermann, Stuttgart.

Mitten in diese Gedanken hinein fiel eine Bewegung der schweren Bekleidungsstücke, die den Eingang zur Loge abschlossen. Leise schob eine Hand die Falten auseinander und ein kalkweißes Antlitz blickte herein.

Troß des Halbdunkels erkannte Flamm auf den ersten Blick seinen Schwager.

Eisiger Schreck lähmte ihn förmlich. Dann aber sprang er ungestüm auf. Dadurch aufmerksam gemacht, wandte Flors rotblonder Lockenkopf sich unwillig von der Bühne ab, um nach der Störung zu sehen.

Auch sie erschauert. Ärger und Bestürzung spiegeln sich in ihrem schönen Gesicht.

„Doktor Haller! ...“

Aber Berns Kopf war schon wieder verschwunden. Der Zweck dieser Indiskretion, die er halb bewußtlos begangen, war erfüllt. Er hatte erfahren, was er wissen wollte.

Mit tief gesenktem Kopf sah Zella in ihrem Stuhl, während Berns Vorstellungen nur halb gehört an ihrem Ohr vorüberbrausten.

Sie war eben im Begriff gewesen, zu Bett zu gehen, als unten die Hupe eines Autos sie erstaunt aufhorchen ließ.

Es war noch nicht Mitternacht, und Flamm hatte ihr beim Fortgehen gesagt, daß er wohl erst spät heimkommen würde. Sollte er nun trotzdem schon hier sein?

Aber statt seiner trat zu ihrem grenzenlosen Erstaunen Bern ein. Bern, den sie nicht wiedersehen hatte seit jenem Streit, der ihr sein Haus verschloß.

Er war stark erregt; das merkte sie gleich, als sie in sein bleiches Gesicht sah. Aber es war auch etwas Warmes, Mitleidiges in dem Ton seiner Stimme, das sie erschreckte, vielleicht weil sie es solange nicht aus seinem Munde vernommen.

Er führte sie zu einem Stuhl und nahm ihre Hand in die seine. Dann sprach er. Und die ersten Worte schon trafen sie vernichtend wie Keulenschläge, so daß sie auf alles weitere kaum achtete. „Also doch! Also doch! Belogen und betrogen!“ brauste es durch ihren armen, ähmernden Kopf.

„Nun haben wir die Beweise seiner Untreue, und nun gibt es kein Högern mehr“, schloß Bern. „Ich bin deshalb sofort herausgefahren. Natürlich nehme ich dich gleich mit mir. Der Anblick dieses Menschen soll dich gar nicht mehr erst aufregen. Gib Auftrag, daß man das Nötigste sofort zusammenpackt und in das Auto hinabschickt; dann fahren wir.“

Die Genugtuung, die trotz allen Mitleids immer deutlicher in seiner Stimme zum Ausdruck kam, brachte Zella plötzlich wieder zu sich.

„Nein“, sagte sie, sich entschlossen aufrichtend, „fort von Eberswalde gehe ich nicht. Wenn eines Unrecht tut, darf es das andere nicht auch tun. Hier ist mein Platz, hier sind meine Pflichten, die lasse ich nicht feige im Stich.“

Er sah sie an, als habe er nicht richtig gehört.

„Nach all dem willst du noch ...?“

„Ausharren, jawohl, Bern. Rache mich nicht irre darin und lüde mich nicht zu überreden, denn es wäre zwecklos. Meine Pflicht als Gustavs Frau erlischt erst dann, wenn er selbst die Trennung will. Das ist bisher nicht geschehen. Und für mich, das merke wohl, geht aus all dem, was du mir gesagt hast, nur eines klar hervor: Daß er in dieser Krisis seines Lebens nun doppelt den

festen Halt eines treuen Kameraden braucht. Was jene Frau ihm einflößt, kann starke Leidenschaft sein, aber auch — nur ein Truggespinnst, das sie um seine Phantasie mob. Die Zukunft wird es uns lehren. Gehen oder bleiben — darüber soll nicht mein oder dein Wunsch entscheiden, sondern die Erkenntnis, wo sein Glück liegt!“

Und als sie den finsternen Ausdruck seines Gesichtes gewahrte, ergriff sie herzlich seine Hand.

„Fürne mir nicht, Bern! Ich weiß ja; du meinst es gut. Aber glaube mir, ich kann nicht anders!“

Kam ihm eine Ahnung von der selbstlosen Güte und Innigkeit dieser Frauenseele zum Bewußtsein, als er in ihre reinen Züge blickte, aus denen die blauen Augen so tapfer und warm strahlten?

Schweigend sah er sie an. Zum ersten Mal um Worte verlegen.

Dann aber überwältigten die Aufregungen dieses Tages seine stahlharten Nerven. Mit heftiger Gebärde schüttelte er ihre Hand von sich und wandte sich ab.

„Geh! Geh! Dein Anblick eckt mich an! Rufi über die Frauen, die nichts anderes mit sich anzufangen wissen, als dem Mann nachzureden, der sie mit Füßen trat! Ein hochgemutes Weib liebt nur da, wo es auch vor aller Welt stolz auf den Mann seiner Liebe sein kann! Aber ich hätte mir ja denken können, daß mein Weg heute zwecklos ist. Du bist die würdige Tochter deiner Mutter!“

„Bern!“ schrie Zella empört an.

Aber er hatte schon die Tür geöffnet, und zwei Minuten später hörte sie sein Auto forttrabern.

Als Berns Gefährt die Eberswaldeallee vom Herrenhaus zur Landstraße dahinaufste, kam ihnen ein anderes Automobil entgegen, und beide Chauffeurs mußten das Tempo mäßigen, um auf der nicht sehr breiten Straße gefahrlos aneinander vorbeizukommen.

Baur-Breslau wird über die würt. Schulpolitik der letzten 25 Jahre, Professor Dr. Simon-Fabinger über das Recht auf die Schule sprechen. In die Tagung schließt sich ein religionspädagogischer Kurs an.

Grünenbach OÄ. Leutkirch, 17. Juli. Diebstahl. Am Mittwoch wurde einem Landwirt während dessen Abwesenheit ein Geldbetrag von über 500 M. sowie eine silberne Taschenuhr und eine silberne Kette entwendet. Als Later wurde die Zigeunerin Frida Reinhard von Gaultönigshofen ermittelt, die in Wangen festgenommen wurde.

Weiler OÄ. Wangen, 17. Juli. Unfall mit tödlichem Ausgang. Der 24 Jahre alte Schmiedgehilfe Joseph Fischer war aushilfsweise bei der Firma Lorenz in Langenried bei Oberreute mit dem Auswechseln von Masten der elektrischen Licht- und Kraftleitung beschäftigt. Er bestieg einen Mast, um einen Draht zu lösen. In diesem Augenblick stürzte er von der Höhe und fiel in die Tiefe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde verstarb.

Neulich OÄ. Tettang, 17. Juli. Mit dem Aufzug in die Tiefe gestürzt. Im benachbarten Ubersberg war der in den 30er Jahren stehende verh. Mühlebesitzer Steidle im Begriff, sich von einem elektrischen Aufzug in das 2. Stockwerk fahren zu lassen. Unterwegs versagte der Aufzug und stürzte in die Tiefe, wobei Steidle schwere Verletzungen erlitt.

Von der bayerischen Grenze, 17. Juli. Ertrunken. — Brand. Das zweijährige Kind des Sattlermeisters Flocker in Wurlenbach fiel in einem unbewachten Augenblick ins Wasser und ertrank. — In Burghagel brannte das Anwesen des Bürgermeisters und Landwirts Anton Rieß in kurzer Zeit vollständig ab.

Vom bayerischen Allgäu, 17. Juli. Schweres Gewitter. — Sie leben noch. Ein heftiges Gewitter ging am Mittwoch über die Gegend von Fischen nieder, wobei besonders das benachbarte Schöllang heimgesucht wurde. Die Straßenbrücke in Thalhofen wurde weggerissen. — Die im Stuibental als vermisst gemeldeten 2 jungen Leute aus Obergünzburg und Kempten, zu deren Aufsuchen bereits die Bergwacht alarmiert war, sind wohlbehalten bei ihren Angehörigen eingetroffen.

Baden

Mosbach, 17. Juli. Auf der Straße von Mosbach nach Eensbach fiel an einer starken Kurve ein Fuhrwerk um. Von den Insassen, die herausgeschleudert wurden, war ein 4jähriges Kind sofort tot, ein 60 J. a. Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Auch der bereits in den 60er Jahren stehende Gemeindevorstand Adam wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Einige andere Insassen erlitten nicht unbedeutende innere Verletzungen.

Singen a. H., 17. Juli. Der Fuhrknecht Gerster, der im Städt. Krankenhaus die barmherzige Schwester Oberin erschoss und hierauf wegen geringfügiger eigener Verletzung ins Gefängnislazarett nach Freiburg gebracht wurde, ist jetzt ins Untersuchungsgefängnis nach Konstanz verbracht worden.

Donaueschingen, 17. Juli. Ein Blitz schlug in das Wohnhaus des Landwirts Volkert, ohne jedoch zu zünden. Der Blitz deckte das Dach ab und schlug durch das zweite Stockwerk hindurch, wobei er im Innern des Hauses große Verwüstungen anrichtete.

Jordach, 17. Juli. Zu dem Wirbelsturm, der hier gewütet hat, wird noch gemeldet, daß annähernd 20 000 Festmeter Wald vernichtet sind. Einzelne Waldbesitzer sollen bis zu 1000 Festmeter Verlust erlitten haben.

Todmoos, 17. Juli. Hier starb der älteste Einwohner aus Todmoos, der Landwirt Donath im 91. Lebensjahr.

Neuenburg, 17. Juli. Hier ist die Errichtung einer ev. Kirche vorgesehen, und zwar soll es ein einfacher Bau sein, dessen Baukosten sich auf 30 000 M. stellen werden. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden.

Waldshut, 17. Juli. Der bäuerliche Versucherring Waldshut-Südlingen unternahm in diesen Tagen die erste Ringfahrt, an der auch der Landrat von Südlingen sowie Vertreter der Behörden von Waldshut teilnahmen. Die Fahrt führte die Teilnehmer zunächst nach Höden-Schwand-Zell, wo nach einer Besichtigung Landwirtschaftsrat Eberhard von der Badischen Landwirtschaftskammer eine Rede hielt. Weitere Besuche wurden in Tiefenhäusern in der Brauerei Waldhaus und in Buch gemacht.

Abbruch bei Waldshut, 17. Juli. Die Heuernte ist im hiesigen Gebiet sehr schlecht. Infolge der Nässe kann das Heu nicht unter Dach gebracht werden. Auch wurden große Heumassen von dem Wasser fortgeschwemmt.

Heberlingen, 16. Juli. Das seit einigen Tagen vermisste Kind der Familie Zimmermann fand man als Leiche im Mantelhofen.

Voltales.

Wildbad, den 16. Juli 1927.

Filmvortrag. Auf den heute Montagabend im Kurhausaal stattfindenden Filmvortrag „Das 1000-jährige Leipzig“ sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Landeskurtheater. Heute Montagabend 8 Uhr kommt Ludwig Thoma mit seinen lustigen Einaktern zu Wort; es geht der erfolgreiche Bauernschwank „Erster Klasse“ und das Lustspiel „Gelähmte Schwingen“ in Szene. — Dienstagabend 8 Uhr der große Sensationserfolg „Gurrah ein Junge“, mit W. Fischer-Matten in der Hauptrolle. — Mittwochabend 8 Uhr gelangt Leo Fall's meistgespielte Operette „Der fidele Bauer“, mit Norbert Schornagl in der Titelpartie, erstmals zur Wiederholung.

Saison-Nachrichten.

Stand für Bogenschießen. Von Montag den 18. d. M. ab wird neben dem Scheiben-Schießstand in den Enzanglagen ein Stand für Bogenschießen zur Benützung für die Kurgäste eröffnet werden. Jeden Montag und Donnerstag nachmittags von 3—6 Uhr kann daselbst geschossen werden. Dieser Sport, der sich besonders in England bei Männern und Frauen großer Beliebtheit erfreut und dort die höchste Entwicklung erfahren hat, ist ein der Gesundheit äußerst zuträglicher Sport, ein gymnastisches Spiel im Bereich der „Leichtathletik“. Er ist für Mann und Frau

gleich gut geeignet und besitzt manche Vorzüge vor anderen Sportzweigen. Zwar übt dieser Sport im Wesentlichen nur die Muskeln des Oberkörpers, diese aber auch in ihrer Gesamtheit und zwar in ruhigstem Zeitmaß ohne Anstrengung von Herz und Lunge. 144 Schuß, eine Runde, wie sie auf englischen Übungsplätzen und Preisschießen geschossen wird, erfordern einen Zeitaufwand von 2 bis 3 Stunden und eine Tätigkeit, die den Körper ganz gewaltig durcharbeitet und nicht allzu oft und zu lange mit Vorteil ausgeführt werden kann. Die Beine kommen dabei übrigens keineswegs zu kurz, da das Wiederholen der Pfeile ihnen genug zu tun gibt. Was die Treffsicherheit anbelangt, so kann man annehmen, daß ein mittelguter Bogenschütze imstande ist, jederzeit ein Ziel zu treffen, dessen Durchmesser so viel Zentimeter beträgt, wie die Entfernung Schritte vom Schützen. — Wenn das Tennisspiel, das dicht neben dem Bogenschießstand auf vier neuen Plätzen betrieben wird, zum gegenseitigen Kampf und Ansporn herausfordert, so ist der Sport des Bogenschießens ein körperliches Spiel, dem sich der Teilnehmer allein mit ganzem Willen und ganzer Seele hingeben muß, um etwas zu erreichen, bei dem er von selbst in die Lust und Freude des Spiels hineinkommt. In letzterem liegt sogar ein Vorzug vor anderen Sportarten, bei denen eine gemeinsame Betätigung Bedingung ist. So wird hoffentlich das hier neu zur Einführung gelangende Bogenschießen bei unseren Kurgästen und Einheimischen große Freude und viel Betätigung finden.

— „Der Vogelhändler“, Operette von Carl Zeller, am 13. 7. 27. Das war sicher ein guter Wurf, den die Theaterdirektion mit der Aufführung des „Vogelhändler“ getan. Schon die musikalische Wirkung ist einfach großartig. Diese schönen, ungekünstelten Motive, die herrlichen Lieder und Duette, wie z. B. „Schenkt man Rosen“, aber auch die Chöre, üben einen solchen Reiz aus, daß der Zuhörer von vornherein im Banne ist. Das ist die Musik der alten Operetten, die immer wieder ihren Wert behalten wird, trotz des modernsten Expressionismus. Wenn dazu aus dem Orchester alles, was klanglich und dynamisch besonders schön ist, durch den Kapellmeister herausgeholt wird, dann ist der Erfolg des Abends schon zur Hälfte gesichert. Aber auch der menschlichen Stimme wird reichlich Gelegenheit gegeben, sich in jeder Weise zu entfalten. So hörten wir gestern singen, wie noch selten. So vor allem von Fr. Buob, die gestern bei uns gastierte. Ein schöner, edler, reiner Gesang ist ihre Stärke. Als jugendliche Kurfürstin hätten wir zwar ihrem Spiel mehr Lebhaftigkeit, Eleganz und Raffé gewünscht, Eigenschaften, in denen Fr. Luber fast unübertrefflich ist. So ein Gastspiel gibt den einheimischen Kräften Gelegenheit, sich gegenseitig zu messen, und der Zuschauer hat oft den Eindruck, als ob es tatsächlich um den Preis auf der Bühne ginge. Wenn solche Kräfte, wie ein Schornagl, ein Bauer, ein Schletterer und Kiefer, dazu eine Marianne Friedrich, sich in die Rollen teilen, da muß man selbst wacker dran. Sie alle waren in einer glänzenden Stimmung, aber in der besten wohl Schornagl als Vogelhändler. Sein Spiel ist hinreichend, sein Gesang weich und ausgeglichen und in den komischen Einfällen treffend. — Auch Fr. Heller als Wirtin und besonders Fr. Liebl als Kellnerin sind in ihren kleinen Rollen besonders hervorzuheben. Drahtische Figuren waren die Herren März, Prag, Schöllmann und Vielhauer als Gemeindevorstände. Aber in der Komik den Vogel abgeschossen haben Graf und Lang als Professoren in der Karikatur. So kam das Ganze in einem Schwung heraus; die beste Stimmung war von Anfang bis zum Schluß erhalten. Auch die Szenerie war wie immer künstlerisch schön und der ganze glatte Verlauf macht der Spielleitung von Herrn Bauer alle Ehre. Kein Wunder, denn es viele Blumen und viel herzlichen Beifall gab. Der „Vogelhändler“ muß bald wieder kommen.

Schluss-Abend am 14. 7. 27 im Kurssaal. Wir waren bei Schlussus. Wir haben einmal singen hören, wie noch nie. Wir sind begeistert von einem gottbegnadeten Sänger, dem die Natur eine Stimme geschenkt, wie selten einem Menschen. Er versteht sie zu besüßeln in der Fülle, Kraft und Höhe, aber auch im leisesten Pianissimo. Er ist Sänger und Vortragskünstler. Die Technik des Singens birgt für ihn eigentlich keine Schwierigkeit mehr, umso mehr kann er seine ganze Aufmerksamkeit dem Ausdruck schenken. So kommt es, daß wir nicht bloß jedes Wort, sondern jeden Laut hören, in einer Gestalt, wie sie das Tongemälde verlangt. Wo hört man z. B. so ein „Liebesweh“ wie in „Lotosblume“, oder wie wunderbar spiegelte sich mit seinem großen Dome „das große, heilige Köln“. Und wie der Gipfel des Berges funktelt im Abendsonnenschein, so glänzte und funktelte es in der Stimme von Schlussus. Ueberhaupt war er in den Liedern von Schumann und Liszt am größten. Mögen die technischen Leistungen in den Opern-Arien, besonders in den italienischen, die größeren sein, musikalisch waren die Lieder von Schumann und Liszt und auch ihr Vortrag ohne Zweifel wertvoller. Warum überhaupt italienisch? Nicht als ob ich völlig gehässig wäre; die Musik ist überhaupt international. Aber wir Deutsche besitzen in unseren Klassikern soviel Stoff in deutscher Sprache, auch für einen Helden-Bariton. Und was ich nicht versteh, findet in meinem Herzen nicht den Widerhall und wenn es technisch und künstlerisch noch so vollkommen ist. Die beiden deutschen Dreiegaben haben mich darum noch besonders befriedigt. Das Publikum war fasziniert. Der Beifall war tosend und wollte kein Ende nehmen. Wir wollen aber keine Vergötterung treiben. Denn ein Anrecht auf den Beifall hat auch der Pianist Rupp, in dem Schlussus einen ebenbürtigen Partner gefunden hat. Ebenso wollen wir nicht vergessen, daß die Musik eines Liszt und aller unserer Großen im Reich der Töne die göttliche Sendung ist, und der Künstler, der die Werke wiedergibt, ist nur der Dolmetsch. Das muß einem Publikum gesagt werden, das Gefahr läuft, von einer maßlosen Reklame beeinflusst zu werden.

Nebensonne. Am 15. Juli von 6.32 bis 6.35 Uhr abends nahm man in Singen a. H. eine ringartige Nebensonne wahr. Auch eine halbe Stunde später konnte daselbe Naturchauspiel beobachtet werden. — Nebensonnen oder „Höfe“ entstehen, wenn der Himmel mit einem leichten Wolkenschimmer überzogen ist, oder wenn fedrige Schicht- oder Haufenwolken an der Sonne (oder dem Mond) vorbeiziehen.

Von der Taschenuhr. Eine Taschenuhr besteht, was gewöhnlich allgemein bekannt ist, aus 15 verschiedenen Teilen. Der Anker schlägt täglich 432 000mal an das Ankerrad, die Uhr macht stündlich 180 000 Schwingungen und legt so fast 30 Km. zurück. Das sind im Tag 720 und im Jahr 46 800 Kilometer.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das „neue“ Brandenburger Tor. Die Ausbesserungsarbeiten an dem alten Wahrzeichen Berlins, dem Brandenburger Tor, sind nach mehr als einjähriger Dauer beendet und die mächtigen Gerüste abgetragen worden. Zeit und Witterung hatten dem von dem berühmten Baumeister Karl Gotthard Langhans (1733—1808), einem Schlesier, entworfenen Bauwerk arg zugeführt, es hatte auch unter den Maschinengewehrkugeln beim Berliner Aufstand 1919 schwer gelitten. Das herrliche Viergespann (Quadriga) der Nike (Siegesgöttin) oben auf der Plattform ist ausgebessert und neu verguldet, die zum Teil stark beschädigten Steine durch neue ersetzt. Das Brandenburger Tor wurde in den Jahren 1788 bis 1791 erbaut. Man verwendete dazu sächsischen Sandstein aus der Gegend von Cotta, Postelsberg, Magdeburg und Seeburg. Diese Steingruben lagen Berlin am nächsten, was ins Gewicht fiel, da es noch keine Eisenbahnen gab. Das Gestein war aber zu wenig haltbar und witterte, daher wurde bei der Erneuerung der viel festere Sandstein von Radawitz (Niederschlesien) verwendet. Das Herausnehmen der alten Steine und das Einpassen der neuen (etwa 150 Kubikmeter), insbesondere aber die Bearbeitung im Sinn der alten Steinmetzen erforderte eine besondere Erfahrung auf dem Gebiet der Denkmalspflege.

Der Rhein steigt. Der Rhein und die Rinzig sind in dauerndem Steigen begriffen. Die neuen Rheinanlagen bei Rehl stehen teilweise schon unter Wasser. Die Schifffahrt nach dem Oberrhein ist gehemmt, da die von Basel kommenden Schiffe nicht mehr unter der Rheinbrücke durchkommen.

Ein schwerer Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen ging an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Cleve und Rhinwegen nieder. Der mit Hagel vermischte Regen richtete schwere Verwüstungen an.

In unaufhörlicher Folge werden beide schlesische Provinzen von Unwettern heimgesucht, deren Auswirkungen sich bis zur Stunde noch gar nicht übersehen lassen. Besonders schwer häuften sich die Unwetter in der Liegnitzer Gegend.

50 000 Brieftauben. Holländische Züchter veranstalteten kürzlich einen Massenflug von 50 000 Brieftauben. Die Tiere wurden nach Linz (Oberösterreich) gebracht und dort freigelassen. Die etwa 800 Kilometer betragende Strecke in die Heimat legten die Tauben in 10 1/2 Stunden zurück.

Eisbahn auf den Dachstein. Die zwischen Ischl und Hallstadt befindliche Gemeinde Obertraun erhielt von der österreichischen Bundesregierung die Genehmigung zu technischen Vorarbeiten für eine Seilseilbahn auf den Dachstein.

Das Lawinenunglück am Arlberg. Wie erinnerlich, sind drei Opfer des großen Lawinenunglücks, dem am Neujahrstage bei der Besteigung der Baluga im Bazieltal acht Menschenleben, darunter fünf Engländer, zum Opfer fielen, noch immer nicht geborgen. Es sind dies der Beamte der hamburgischen Gesandtschaft in Berlin, Oberregierungsrat Dr. Lehr in Berlin, und die Engländer Charles Stocker und Hughes Morgan aus London. Trotzdem die Jahreszeit so weit fortgeschritten ist, liegen von der mächtigen Lawine noch immer Schneemassen im Bazieltal, sodass die Toten noch nicht geborgen werden konnten. Der Fortgang der Schneeschmelze wird täglich von der Stuttgarter Hütte aus verfolgt, damit für den Fall, daß eine der Leichen frei wird, sofort ihre Bergung veranlaßt werden kann. Das einzige, was bisher gefunden wurde, ist ein abgedrohter Schneeschuh. Die Schneeschmelze geht viel stärker vom Boden aus nach oben, als von der Oberfläche aus vor sich, so daß angenommen wird, daß die Leichen auf dem Erdboden liegen und erst nach dem Schmelzen der letzten Schneemengen gefunden werden, was nicht vor Ende Juli der Fall sein wird.

Die falsche Prinzessin. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich ein Eschländer namens Domela in Berlin verurteilt, der es verstanden hatte, einige Zeit als „Prinz von Preußen“ eine gewisse Rolle zu spielen und sich dank der Leichtgläubigkeit der Menschen gute Lage zu verschaffen. Demnächst wird sich auch ein Fräulein Martha Barth vor dem Erfurter Gericht zu verantworten haben, die in Erfurt und in verschiedenen thüringischen Städten als „Prinzessin von Preußen“ auftrat, und zwar mit unglaublichem Erfolg. Vor Jahresfrist wurde die Barth, die früher im prinzipalischen Haushalt bedienstet war, in Potsdam entlarvt. Zwei Damen in Erfurt hatten der Schwindlerin ihr ganzes Vermögen geopfert, auch sonst wurden viele Leute, besonders Hoteliers, schwer durch sie geschädigt.

Einbruch. Im Kellergewölbe des städtischen Arbeitsamts in Mainz wurde von Einbrechern der eingemauerte Geldschrank gesprengt und ein Betrag von 16 500 M. geraubt.

Großfeuer. In Neuyork ist die Roggenbrotbäckerei der Teicher-Bäckereigesellschaft, eine der größten der Welt, abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Schiffszusammenstoß. Gestrich vom Rantulet-Deutscheschiff beim Neuyorker Hafen stieß der Dampfer „Beendam“ der Holland-Amerika-Linie mit dem norwegischen Dampfer „Sagaland“ zusammen. Die „Sagaland“ erhielt ein großes Loch und sank in einer Viertelstunde. 25 Mann wurden gerettet, ein Mann ist ertrunken.

Juwelendiebstahl. Im Ritz-Carlton-Hotel in Neuyork wurden Hundertgegenstände gestohlen, die einen Wert von mehreren hunderttausend Dollar haben sollen. Auf die Ergreifung der Diebe, die sich nach der Meinung der Polizei nach Europa wenden werden, ist eine Belohnung von 10 000 Dollar ausgesetzt.

Hitze in Amerika. In Neuyork und in andern Städten an der Meeresküste herrschte am 13. Juli eine Hitze von 32 bis 38 Grad C. im Schatten. Die Geschäfte mußten nachmittags vielfach geschlossen werden. Die Feuerwerke übergoß die Kinder in den Schulen zur Erfrischung mit kühlen Wasserstrahlen. Zahlreiche tödliche Hitzschläge sind zu verzeichnen. Am Strand wimmelte es von Menschen.

Notales.

Erfolge Wildbader Turner. Bei den anlässlich des Gaulturnfestes in Engelsbrand am Sonntag den 10. und Sonntag den 17. Juli stattgefundenen Wettkämpfen haben folgende Turner und Turnerinnen Preise erhalten:

Altersklasse:

Gustav Schmid 7-Kampf 6. Preis; 4-Kampf 4. Preis (Kranz und Diplom); Erwin Philipp 7-Kampf 7. Preis; 4-Kampf 6. Preis (Kranz u. Diplom); Ludw. Aldinger 7-Kampf 5. Preis, 4-Kampf 4. Preis (Kranz u. Dipl.).

Turner, 12-Kampf:

Oberstufe: Friz Eitel 4. Preis (Kranz u. Dipl.); 9-Kampf: Karl Kern 6. Unterstufe: Ernst Fröhlich 12-Kampf 5. Preis (Kranz und Diplom); Hermann Treiber 8. Preis (Kranz u. Diplom); Willy Batt 9. Preis (Dipl.); Emil Fischer 10. Preis (Dipl.).

Turner, 6-Kampf:

Helmuth Lbbe 6. Preis (Kranz u. Diplom), Willibald Lbbe 8. Preis (Kranz und Diplom), Karl Greiner 12. Preis (Diplom).

Zöglinge Oberstufe:

Friz Maier 4. Preis; Otto Kern 6. Preis; Friz Schumann 9. Preis; Hans Engelmaier 11. Preis.

Zöglinge Unterstufe:

Oskar Mehler 1. Preis; Friz Lbbe 6. Preis; Friz Frank 7. Preis; Gustav Schmid und Kurt Nath 9. Preis.

Turnerinnen, 7-Kampf:

Johanna Kallaf 3. Preis; Elsa Hefelschwerdt 4. Preis; Gretel Krauß 5. Preis; Mina Mayer 6. Preis; Ruth Biernow 8. Preis; Gustel Rink 9. Preis; Nidele Schmid 10. Preis; Elfe Gütthler 11. Preis; Mina Eitel 12. Preis; Lina Wolf 13. Preis; Mina Wacker 14. Preis.

Außerdem erhielt die Vereinsriege den 5. Preis. Den wackeren Wettkämpfern zu ihren schönen Erfolgen unsere herzlichsten Glückwünsche. Gut Heil!

Handel und Verkehr

Durch die Elektrifizierung der Bahnstrecke Rosenheim-Kufstein wird vom 20. Juli an ein durchgehender elektrischer Bahnbetrieb von München nach Desterreich hergestellt.

Festere Börseinstimmung

Da in der letzten Zeit die zwangsweise Positionierung an der Börse aufgehört hat und die Besserung der wirtschaftlichen Lage langsam fortschreitet, liegen zur Zeit Gründe für eine weitere Bedingtheit hinsichtlich der Entwicklung der Börsenlage nicht mehr vor. Die Spekulation benötigt dies, um sich von neuem auf den Aktienmärkten zu betätigen. Dagegen fehlt es bis jetzt an einer größeren Gelofschafft des Publikums. Das Tempo der Aufwärtsbewegung war ziemlich hart, und es wäre wohl im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn die Kursbewegung sich künftig in etwas langsamem Tempo vollziehen würde. Es ist zweifellos weiterhin angebracht, Käufe nur in dem Ausmaß vorzunehmen, als es die ständigen Mittel der Käufer gestatten; dies schon mit Rücksicht auf die allgemeine Lage des Geldmarkts, welche, wenn auch augenblicklich eine Entspannung eingetreten ist, keineswegs unbedenklich ist. Die Nachfrage nach Geld ist anhaltend groß. Das Herinstellen der Beträge der im Ausland abgeschlossenen Anleihen hat sich bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht. Am heimischen Emissionsmarkt ist eine kleine Belebung dadurch eingetreten, daß auf dem Pfandbriefmarkt sich größere Nachfrage einstellte. Die Sätze, zu denen auf dem Hypothekemarkt zur Zeit Gelder angeboten werden, gehen weit über das hier gewohnte Maß hinaus. Das sonstige inländische Emissionsgeschäft ruht beinahe vollständig.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank. Württ. Edelmetalle, 16. Juli. Feinsilber Grundpreis 78,30, dto. in Körnern 77,30 G., Feingold 2800 G. 2614 G., Export-Platin 7 G. 8,50 G.

Berlin, 16. Juli. Elektrokupfer 121,75.

Wieder Preiserhöhung für Zinkblech. Die sächsische Zinkblechhändler-Vereinigung hat heute die Preise um 2 v. H. erhöht. Bremen, 16. Juli. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 19,71.

Hamburger Baumwolle, 16. Juli. Bei schleppendem Geschäft war die Haltung etwas fester. Middling Universal Standard 28 Millimeter stark notierte 19,80 Dollarscents per lb.

Märkte

Schweinepreise. Blaueure: Milchschweine 9-18, Läufer 35. — Blaueure: Milchschweine 12-22. — Gaildorf: Milchschweine 14-20. — Wengen: Milchschweine 12-22. — Munderkingen: Mutterchweine 110-130, Läufer 25-35, Milchschweine 12-24. — Schönbürg: Milchschweine 14-20. — Spaichingen: Milchschweine 12-16 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 16. Juli. Erdbeeren (Gartenpreklinge) 30-50; Himbeeren 30-40; Stachelbeeren 15 bis 18; Johannisbeeren 18-20; Heidelbeeren 40; Kirchen 20-45; Karotteln neue 7-12; Bohnen 25-35; Brockelerbsen 15-20; Kopfsalat 5-8; Endivienalat 10-15; Wirsing (Rohkraut) 10-12; Weißkraut rd. 7-8; Blumenkohl 1 St. 20-40; Rote Rüben 1 Pfd. 10; Gelbe Rüben 6-8; Karotten rde. 1 Bund 8-10; Zwiebel 1 Pfd. 10-12; Zwiebel mit Rohr 1 Bund 8-10; Gurken große 1 Stück 30-40; Rettiche 1 Stück 5-8; Sellerie 1 Stück 10-20; Spinat 10-15; Mangold 10; Rhabarber 1 Bund 8-10; Kopfkohltraben 4-6 Dtg.

Wohlfühlwechsel. Das Anwesen zur „oberen Mühle“ von Witwe Clement in Gossbach, Ob. Geisingen, ging durch Kauf an Willo Erhardt-Keutlingen über. Der Kaufpreis beträgt 51 000 M. — Die Dornier-Metallbauten erstanden das Anwesen des Kaufmanns Heinrich Sage in Fischbach, Ob. Teinang. — Kaufmann Hans Kiebaich in Teinang hat von Georg Böhm in Manzell die Wirtschafft zum „Weidhorn“ nebst Dekonomie (18 Morgen) für 80 000 Mark käuflich erworben.

Das „Klopfen“ des Motors und seine Beseitigung. Durch den Bau ständig vernünftigerer Motoren mit erhöhter Leistung bei relativ geringem Brennstoffverbrauch und durch die nicht zu umgehende Notwendigkeit, allgemein auch Benzine mit hohem Siedepunkt zu verwenden, machten sich Begleitumstände bemerkbar, die den Motorenkonstrukteur vor schier unlösbare Fragen stellten. Mehrleistung des hochausgeleiteten Motors mit erhöhter Kompression (immer verhängnisvoller, im Zylinder sich plötzlich zu einer überstarken Detonation auswirkt und durch die Erzeugung eines unzulässigen Ueberdrucks bei gleichzeitiger Nachlassen der Tourenzahl metallisches Klopfen und selbst Material-Verluste hervorruft. Da durch konstruktive Änderungen am Motor das Klopfen weder beseitigt, noch merklich abgeschwächt werden konnte, nahm die Betriebsstoff-Chemie sich dieser, für die Weiterentwicklung des Automobils höchst wichtigen Frage mit Nachdruck an, um die dadurch entstandenen Zusätze zum Benzin die Beseitigung des Klopfens samt den störenden Begleitumständen zu erreichen. Man fand die verschiedenartigsten Stoffe, die in kleinen Mengen dem Benzin zugefügt, den Betriebsstoff klopfrei machen sollten, aber bis vor einiger Zeit war dies nur in unzulänglichem Maße gelungen, zumal die beispielsweise in Amerika verwendeten, äußerst giftigen Zusatzstoffe einer Anzahl Menschen das Leben gekostet hatten. — Der deutschen Chemie blieb die Entdeckung eines hervorragend geeigneten Antiklopf-Zusatzes vorbehalten und als die Versuche der „I. G. Farben-Industrie A.-G. (Bad. Anilin- u. Sodafabrik Ludwigshafen)“ zu mengenmäßig unbefränkter Herstellung von Motyl, einer rotgelben Flüssigkeit führten, war ein, sowohl für die menschliche Gesundheit, als auch für den Motor selbst, unschädlicher Betriebsstoff-Zusatz gefunden, der das „Klopfen“ völlig ausschaltete. Der mit diesem Zusatz in den Handel gebrachte klopfreie Betriebsstoff ist das „Motalin“, das sich dank seiner Wirtschaftlichkeit schnell den Markt erobert und seine Leistungsfähigkeit, selbst bei stärksten Dauerbeanspruchungen des Motors erfolgreich nachgewiesen hat. — Mit der Erfindung des kompressionsfesten Benzins ist das Kraftfahrzeugwesen von einer schweren Sorge befreit worden, und der Automobilwelt steht jetzt ein in jeder Hinsicht vollkommener Betriebsstoff zur Verfügung, der auf Grund seiner chemischen Zusammensetzung selbst in den schwierigsten Fällen ein klopfreies Arbeiten des Motors sicherstellt.

Dr. Pl.

Im Auftrag zu kaufen gesucht
Haus mit Fremdenpension oder ein dazu geeignetes Haus, ferner: Geschäftshaus in guter Lage mit hellen Ladenlokalitäten.

Zu mieten gesucht Villa od. Landhaus ferner ein Geschäftshaus mit mittelgroßem Ladenlokal. Ev. späterer Kauf. Genaue Angebote unter 120 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In den nächsten Tagen treffen **prima gelbe Lauffener Speisekartoffeln** ein, der Zentner 8 Mark. Bestellungen nimmt entgegen **Carl Tubach, Telephon 62.**

2 Stuben,
Alleinküche, Veranda, Ende August, 3 Wochen, sucht
Simon, Berlin, Bergmannstraße 89.

Naturheilpraxis Eben-Ezer
Pforzheim, Goldschmiedeschulstrasse 2
Nebenberatungsstelle in Wildbad, Wilhelmstr. 152
jeden Dienstag von 1-5 Uhr.

Erfindung umsonst!
Versichern, Desinfizieren, radikale Insekten-, Fliegen-, Mottenvertilgung unter schriftlicher Garantie. Ihre Wäsche durch patent. Mottentodkleiderbügel ges. geschützt u. Wäscheschoner „Mottass“
beste Fliegenvertilgung, Entkeimungs-Luftreiniger für Zimmer, Krankenhäuser, Säle, Toiletts, Stallungen etc. unentbehrlich. Nie werden bei Verwendung von „Mottass“ Kleider, Wäsche, Teppiche, Sofa usw. von Insekten, Motten angegriffen.
4 Stück Mottentodkleiderbügel, 6 Stück Mottass (Schoner) zusammen Mk. 3,20 gegen Voreinsendung auf Postcheckkonto Nürnberg Nr. 20317 oder Nachnahme.
Dankschreiben: Seit der Verwendung Ihrer Mottenschuttkleiderbügel und Wäscheschoner habe ich keine Motten und Fliegen mehr; habe auch 4 Stück „Mottass“ längs der Seite ins Bett gelegt, da Wanzen darin sind, seitdem habe ich meine Ruhe. Frau Ost, in F.
Vertreter, Händler, Niederlagen allerorts gesucht.
Alleiniger Hersteller:
Chem. Fabr. Jos. Assel, Fürth, Langestr. 39.

Gebrauchter Kachelofen
möglichst für Dauerbrand zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe an die Tagblattgeschäftsstelle.

MOTALIN
Erkennen Sie die Vorteile unserer Strassenzapfstellen! Sie sind zweifelhäufig und liefern Ihnen unser **AUTO-BENZIN** und den kompressionsfesten Betriebsstoff **MOTALIN** dessen Verwendung Ihnen vor allen für hochkomprimierte Motoren, klopfreien lebensverlängernden Gang des Motors gewährleistet.

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT
SELBUN-STRASSE 7
VERKAUFSBÜRO STUTTGART
Benzin RM. —,33
Spez. Motalin RM. —,35 pro Liter.

Motalin-Zapfstelle neu errichtet in: Wildbad
Friedrich Frank, Schmiedemeister, Eugenstraße 4.

Conditorei Bechtle
Schokolade, Bonbonniären selbstgemachte Pralinen
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann selbst

EMAILLESCHILDER MESSINGSCHILDER
STEMPEL KISSEN
Stempel aller Art
liefert die **Buchdruckerei Wildbader Tagblatt**

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang Wochentags abends 8 Uhr.
Sonntags abends **7.30** Uhr.

Montag, 18. Juli
Heiterer Ludwig Thoma-Abend
Erster Klasse
Bauernschwank in 1 Akt von Ludwig Thoma,
Gelähmte Schwingen
Lustspiel in 1 Aufzuge von Ludwig Thoma.

Dienstag, 19. Juli
Hurra - ein Junge
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Mittwoch, 20. Juli
Der fidele Bauer
Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Wochenplan vom 17. Juli bis 23. Juli

Tag	Musikaufführungen			Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends	Abfahrt	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Rück.
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz						
Sonntag 17.	11-12	3 1/2-6 Schwäbische Trachten'chau	—	Künstler-Konzert	—	Schwarzwaldmädel Operette Beginn 7.30 abends	7.30	Schramberg—St. Georgen—Triberg—Hornberg 18.—	7.30
Montag 18.	11-12	—	—	Film-Vortrag Das 1000 jährige Leipzig Dr. Walter Lange	—	Thoma-Abend Zwei Schwänke	2.30	Zavelstein—Teinach—Hirsau—Liebenzell 8.—	7.30
Dienstag 19.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Großes Konzert (bei günstiger Witterung auf Kurhausterrasse)	4-6 Tanztee	Hurra - ein Junge! Schwank	8.30	Murgalsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 12.—	7.30
Mittwoch 20.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	—	9-12 Tanzabend	Der fidele Bauer Operette	2.00	Murgalsperre—Raumünzach—Forbach 10.—	7.30
Donnerst. 21.	11-12	3 1/2-4 1/2	—	Sinfoniekonzert, Solistin: Frau Leo Rümelin (Sopran) Hellbromm, Herr Herbert Giesen (Klavier) Stuttgart	—	Heimliche Brautfahrt Lustspiel	8.30	Ruhestein—Allerheiligen—Alexanderschanze—Kniebis 14.—	7.30
Freitag 22.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Deutscher Tanzabend	4-6 Tanztee	Die Zirkusprinzessin Operette	2.00	Freudenstadt 10.—	7.30
Samstag 23.	11-12	3 1/2-4 1/2	5-6	Künstlerfest der Mitglieder des Landeskurtheaters in sämtlichen Räumen des Kurhauses	—	Galante Nacht Komödie	8.30	Murgalsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 12.—	7.30